

Menschenhandel nüchtern betrachtet

WETZIKON Das Thema des Podiums vom Donnerstag im Hotel Swiss Star hätte für Empörung sorgen können: «Menschenhandel im Zürcher Oberland». Doch dann hätte die CVP Wetzikon keine Juristen einladen dürfen.

Vor Gericht kreuzen Staatsanwältin Silvia Steiner und Rechtsanwalt Valentin Landmann häufig als Gegenspieler die Klingen. Am Donnerstagabend im Hotel Swiss Star in Wetzikon waren sie aber in vielen Punkten einer Meinung. Die CVP Wetzikon hatte die beiden Juristen zu einem brisanten Podiumsgespräch eingeladen: «Menschenhandel im Zürcher Oberland». Ein Thema, mit dem sich beide sehr gut auskennen. Steiner hat sich als Kämpferin gegen Menschenhandel in der Staatsanwaltschaft des Kantons Zürich einen Namen gemacht. Landmann ist bekannt als Zürcher Milieuanwalt und verteidigt oft die andere Seite.

Komplimente für Gegenüber

Vor allem Landmann nickte häufig mit dem Kopf und

verteilte wiederholt Komplimente für die Arbeit seines Gegenübers. Grund für die Schmeicheleien dürfte Steiners Kandidatur als Regierungsrätin sein. Zum Start des Wahlkampfs hatte die CVP ihrer jetzigen Kantonsrätin ein thematisches Heimspiel organisiert. Diese Harmonie gefährdete auch der dritte Gast aus der Runde nicht. Wetzikons Sicherheitsvorstand Marco Martino (SVP) wirkte neben den beiden Fachexperten eher auf etwas verlorenem Posten.

Dass Juristen am Werk waren, zeigte schon der Start in die Debatte. Als Erstes wurde aus dem Gesetz zitiert. Nach Strafgesetzbuch, Artikel 182, hat Menschenhandel drei Ausprägungen: Ausbeutung der Arbeitskraft, Organhandel und die Ausbeutung in der Prostitution. Die Diskussion beschränkte sich praktisch ausschliesslich auf den letzten und in der Schweiz mit Abstand häufigsten Punkt.

Gegen Prostitutionsverbot

Moderatorin Yvonne Bürgin (CVP-Kantonsrätin) versuchte das Thema steil zu lancieren, indem sie Landmann in die Ecke

des Verteidigers von Menschenhändlern drängte. Der Anwalt liess dies nicht so stehen. Die entscheidende Frage sei, ob die Frau selbstbestimmt handle. «Wenn eine Frau anschaffen will, muss man das respektieren.» Viele Massnahmen würden dazu führen, dass sich das Geschäft oder auch der Schutz der Frauen verschlechtert. «Über ein Verbot von Prostitution würden sich vor allem die Menschenhändler freuen.»

Schwierige Unterscheidung

Auch Steiner gab sich sehr liberal und lehnte ein Verbot der Prostitution ab. Sie wies aber darauf hin, dass es in der Praxis sehr schwer zu unterscheiden sei, ob die Prostitution freiwillig oder unter Zwang erfolge, weil die Frauen in ihrer Abhängigkeit selten gegen ihre Peiniger aussagen. «Oft meinen sie auch, dass sie das Geld zurückbekommen, dass sie den Händlern abgeben müssen.» Wenn die Frauen aber aussagen würden, dann komme es meistens auch zu einer Verurteilung, so Steiner.

In der Schweiz ist Prostitution legal. Das Bundesgericht

fällte aber in einem Präzedenzfall ein Urteil, das Menschenhandel sehr breit definiert: So geschehe Prostitution auch dann unter Zwang, wenn eine Frau aus «ärmlichen Verhältnissen» stammt, also aus ökonomischem Zwang handelt. Landmann kritisierte diese Gesetzgebung. Er habe mit Frauen gesprochen, die durchaus freiwillig aus wirtschaftlichen Überlegungen anschaffen gingen und in einem Grosspuff bis zu 50 000 Franken monatlich verdienen würden.

Doch noch Empörung

Realität sind aber auch die Frauen auf dem Strassenstrich, denen 2000 Franken zum Leben bleiben und die damit auch die rund 10 000 Franken abzahlen müssen, die sie für die Reise aus Osteuropa in die Schweiz bezahlen mussten. Steiner führte die organisierte Kriminalität aus, die dahinter steckt. Erst werden die Frauen in die Schweiz geschleppt, dann zur Prostitution gezwungen und schliesslich finanziell ausgenommen. Dabei werden sie massiv bedroht und unter Druck gesetzt.

Wetzikons Sicherheitsvorstand Martino befand, dass Menschenhandel im Zürcher Oberland gemäss der Kantonspolizei eine eher «kleine Rolle» spiele. «Wobei sich bei Kontrollen die meisten Frauen als Tänzerinnen bezeichnen.» Steiner nahm diesen Punkt auf: «Die Dunkelziffer ist sehr gross. Wie viele Frauen wirklich anschaffen, weiss niemand.»

Gegen Schluss der Veranstaltung kam doch noch so etwas wie Empörung auf. Eine von total rund 100 Zuhörern sagte: «Es wird hier ein Zuckermantel über die Prostitution gelegt. Dieser Job ist menschenverachtend.» Landmann befand diese Haltung als «heikel» und zeigte sogar Verständnis für Freier, die eine Dienstleistung «ohne Beziehungskiste» in Anspruch nehmen wollten. Silvia Steiner dagegen verstand die Frau. «Als Mann wäre ich zu stolz, um dafür zu zahlen, mit jemanden ins Bett zu gehen.» Sogleich fiel sie aber in den gewohnten, distanzierten Ton zurück: «Aber das ist nur meine ganz persönliche Meinung.»

Andres Eberhard